

Ins rechte Licht gesetzt

Klare Linien und viel Freiraum auf allen Wohnebenen spiegeln sich in der Architektur dieses Musterhauses wider. Mit dem zur Gartenseite ausgerichteten „Panorama-Cube“ – einer großzügig überdachten Terrasse – ist dieser Entwurf ein echter Blickfang. Darüber hinaus überzeugt er mit hoher Energieeffizienz und einem durchdachten Lichtkonzept.





Das neue Musterhaus von Bittermann & Weiss öffnete im Sommer seine Pforten in der Ausstellung Eigenheim und Garten in Fellbach bei Stuttgart.



Die anthrazitfarbenen Betonfronten der Kücheninsel, mit großen Schubladen, kontrastieren schön mit dem Fußboden und der Theke aus Eichenholz.

Der außergewöhnlich gestaltete Baukörper mit dem Anbau und einer hochwertigen Fassadengestaltung mit wetterbeständigen Trespa-Platten setzt Akzente, die neugierig auf die „inneren“ Werte machen. Hier sorgt der 262 Zentimeter hohe Kniestock für volle Raumhöhe auch im Obergeschoss. Wohnflächen von über 200 Quadratmetern lassen sich so auch auf nicht so großen Bauplätzen realisieren.

Im Erdgeschoss wurde laut Anbieter ein neues Raumkonzept umgesetzt. Nicht mehr der Wohnraum bekommt den meisten Platz, sondern ein großer „Familienraum“, der Essen, Wohnen und Kochen einschließt. Hier trifft sich die Familie, hier sitzen alle an einem Tisch, essen miteinander. Und wenn man es sich abends gemütlich machen will, wartet gleich neben dem Essbereich die Wohnzone, der „Abendraum“. Das besondere an diesem Raumkonzept dürf-

te die offene Verbindung von Küche und Essplatz, mit Zugang zur Terrasse und der Outdoorküche sein. Diese Lösung soll sich an den Wünschen und Alltagsgewohnheiten vieler Familien orientieren und dennoch den gewünschten repräsentativen Rahmen bieten.

Technikraum im Anbau untergebracht

Darüber hinaus gibt es im Erdgeschoss noch ein Arbeitszimmer, das auch Gästezimmer werden kann, direkt neben der Eingangstür. Der Haustechnikraum in diesem nicht unterkellerten Haus wurde in einem weiteren kubischen Anbau dem Erdgeschoss angegliedert – so geplant, dass der Wohnbereich weder eingeeengt noch berührt wird.

Im Obergeschoss lässt eine großzügige Verglasung viel Licht zur Galerie sowie in den Luftraum und schafft dadurch eine angenehme Atmosphäre. Gut geplant sind die Schlafbe-



Der Blick von der Küche Richtung Essplatz und Wohnzimmer zeigt das, für das Musterhaus charakteristische, großzügige offene Raumkonzept.

Hinter der die Treppe begleitenden Wand etwas blickgeschützt liegt der Wohnbereich. Ein Highlight ist die beleuchtete Wandnische.



reiche für Eltern und Kinder, die durch das Treppenhaus und die Galerie klar voneinander getrennt werden. Das Elternschlafzimmer hat über die Ankleide direkten Zugang zum Wellnessbad.

Kinderzimmer mit eigenem Bad

Zu den Kinderzimmern gehört ein kleines Kinderbad. Alle Räume sind offen bis unter Dach. Einbauschränke, die von beiden Seiten benutzt werden können, ersetzen die Trennwände und machen die Ankleide von beiden Seiten zugänglich.

Der Entwurf ist ein KfW-Effizienzhaus 40 Plus und sorgt mit einer kontrollierten Be- und Entlüftung, einer

Luft-Wasser-Wärmepumpe mit Fußbodenheizung, PV-Anlage, Batteriespeicher und Smarthome-System für dauerhaft niedrige Heizkosten. Darüber hinaus trägt auch der Einsatz einer kompletten LED-Beleuchtungslösung zur Energieeffizienz bei. Das von Fachplaner Henning Dewald entwickelte Beleuchtungskonzept dieses Musterhauses folgte dabei dem Ansatz, dass natürliches Licht in den Morgen- und Abendstunden als angenehmer empfunden wird als das Licht der hochstehenden Sonne zur Mittagszeit. Dieses Lichtempfinden wurde durch ein peripheres Beleuchtungskonzept auf die Wohnräume im Musterhaus übertragen. Die Räume werden dabei nicht,



Die großen Fenster der Küche werden oben von einem Einbauregal und unten von einer Bank eingerahmt, die die Farben und Materialien der Kücheninsel aufnehmen.



Das Elternschlafzimmer im Obergeschoss ist über eine großzügige Ankleide direkt mit dem Wellnessbad verbunden.

wie allgemein üblich, aus der Mitte heraus beleuchtet, sondern blendfrei über die Reflektionswirkung der Wände. Sei es durch eine vertikale Wandaufhellung von oder aus der Decke ausgehend oder durch die horizontale Beleuchtung durch den Einsatz von Wandleuchten.

Das Musterhaus kann in der Ausstellung Eigenheim & Garten in Fellbach besichtigt werden. gw ■



DATEN + FAKTEN

ENTWURF:

Musterhaus Fellbach

HERSTELLER:

Bittermann & Weiss
Holzhaus GmbH
97950 Gerchsheim
Tel. 09344/9209-0

WEITERE HÄUSER:

www.bautipps.de/hersteller/bittermann

ENERGIEBEDARF:

Primärenergie: 34,1 kWh/m²a
Heizwärme: 42,3 kWh/m²a
Endenergie: 36,3 kWh/m²a

KONSTRUKTION:

Holzverbundkonstruktion mit Mineralfaser- und Holzfaserdämmung, Putz- und Trespaplattenfassade, U-Wert: 0,133 W/m²K, Satteldach, 22 Grad, U-Wert 0,116 W/m²K, Holz-Alu-Fenster mit Dreifach-Verglasung, U_g-Wert: 0,5 W/m²K

TECHNIK:

Luft-Wasser-Wärmepumpe mit integrierter Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung „THZ504“ von Tecalor, Fußbodenheizung, 7,3 kWp Indach-Photovoltaik-Anlage von Braas; Somfy-Smarthome-System „Tahoma“ für Licht-, Rollladen- und Sicherheitssteuerung; Gira Video-Türsprechanlage mit Wohnungsstation „Video AP Plus“, Lichtschalter Gira „E2“; Zentralstaubsauganlage

ABMESSUNGEN:

14,25 x 13,50 m

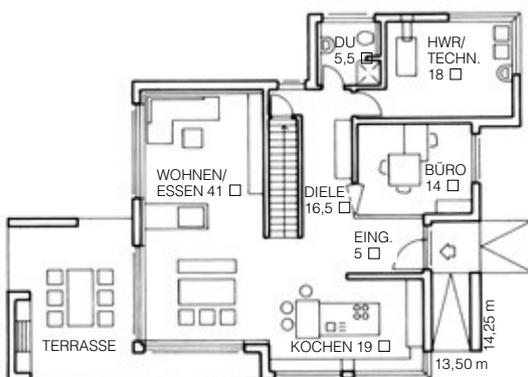
WOHNFLÄCHE:

EG 119 m², OG 92 m²

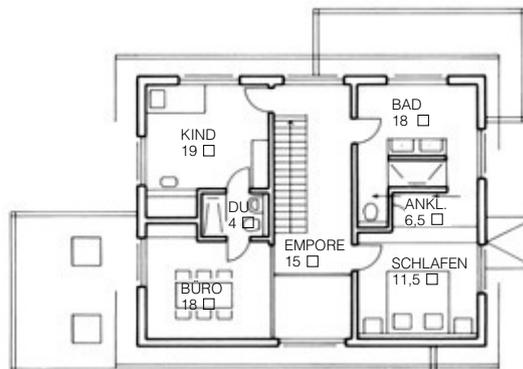
PREIS DIESES ENTWURFS:

Auf Anfrage beim Hersteller

ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS



Grundlagen der Lichtplanung



Foto: Philips Hue

Das Verschwinden der Glühlampe hat mit dem gleichzeitigen Aufkommen der LED-Technologie zu einer großen Verunsicherung seitens der Verbraucher beigetragen. Deshalb vermeidet es der Lichtplaner Henning Dewald an dieser Stelle, mit Fachbegriffen aus der Lichttechnik weiter Verwirrung zu stiften, sondern redet Klartext.

Welche Aufgaben hat die Lichtplanung eines Einfamilienhauses?

Henning Dewald: Licht soll als Pflichtaufgabe der Architektur unaufdringlich dienen und in der Kür „Highlights“ setzen. Da eine Lichtplanung grundsätzlich keinen Selbstzweck verfolgt, bzw. verfolgen sollte, orientiert sie sich in dienender Funktion an der Architektur und „legt“ das Licht über die Funktionen der Räume. Die Lichtplanung bildet deshalb im Idealfall einen Dreiklang aus den grundlegenden Anforderungskomponenten an die Dimension Licht.

Nennen Sie uns bitte die einzelnen Aspekte?

Henning Dewald: Licht zum Sehen, Licht zum Hinsehen, Licht zum Ansehen – also Licht zur Orientierung, Licht zur Bewäl-

tigung von Sehaufgaben und Licht für das Wohlbefinden.

Wobei liegt demnach der Schwerpunkt bei der Entwicklung eines Lichtkonzepts?

Henning Dewald: Im Gegensatz zum technisch getriebenen Ansatz nach DIN, der sich in den Beleuchtungsanforderungen für Arbeitsstätten wiederfindet, steht das natürliche Lichtempfinden des Menschen im Zentrum der Überlegungen.

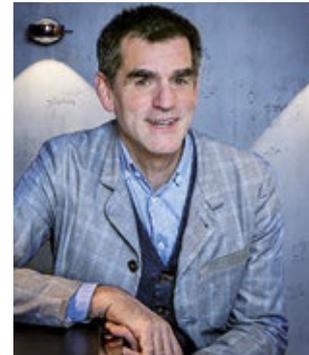
Was bedeutet natürliches Lichtempfinden?

Henning Dewald: Das natürliche Lichtempfinden wird gesteuert durch den Verlauf der Sonne. Der Tag-Nacht-Rhythmus, der Wechsel von Helligkeit zu Dunkelheit steuert den Biorhythmus des Menschen über den Auf- und Abbau des Cortisol- und Melato-

nin-Spiegels, der Stresshormone und der Schlafhormone. In der Regel wird das natürliche Licht in den Morgen- und Abendstunden als angenehmer empfunden, als das Licht der hochstehenden Sonne während der Mittagszeit. Die Schatten sind länger, die Kontraste höher und das Licht wärmer.

Was heißt das für die Praxis?

Henning Dewald: Nehmen wir als Beispiel das neue Musterhaus von Bittermann & Weiss in Fellbach: Das erwähnte Lichtempfinden wurde durch ein peripheres Beleuchtungskonzept auf die Wohnräume im Musterhaus übertragen. Die Räume werden dabei nicht, wie allgemein üblich, aus der Mitte heraus beleuchtet, sondern blendfrei über die Reflektionswirkung der Wände. Sei es durch eine



Henning Dewald studierte VWL an der Uni Mannheim und stieg 1993 in den elterlichen Betrieb Dewald Leuchtenstudio in Viernheim ein. Seine praktischen Erfahrungen mit dem Thema Licht hat er theoretisch fundiert als Fachplaner Licht am Deutschen Institut für angewandte Lichttechnik DIAL in Lüdenscheid erworben.

vertikale Wandaufhellung von oder aus der Decke ausgehend oder durch die horizontale Beleuchtung durch den Einsatz von Wandleuchten.

Kann dieser Ansatz auf alle neu gebauten Häuser übertragen werden?

Henning Dewald: Wie weit dieser Konzeptionsansatz durchgehalten werden kann, ist abhängig von den architektonischen Rahmenbedingungen der Räume. Daneben sind die eigentlichen Raumfunktionen entscheidend. So werden an die primären Wohnräume mit den Funktionen Wohnen, Essen, Kochen, Körperpflege in der Regel andere Lichthanforderungen gestellt als an Schlaf-, Arbeits- und Transferräume. Wobei auf die individuellen Präferenzen einzugehen ist und die Unterscheidungen fließend sein können.

Entscheidend ist immer, dass eine gute Lichtplanung für Wohnräume nicht die Leuchte oder das Lichtmedium in den Mittelpunkt der Überlegung stellt, sondern die Nutzer der Räume und deren Lichtbedürfnisse, Präferenzen und subjektiven Lichtempfindungen.

Vielen Dank für das Gespräch.